

vor dem brennenden Lichterbaum ein altes frommes Wiegenlied vortrug, in dem es hieß:

„Schweig, Escelein, still,
Das Kind schlafen will;
Ei, Ochsle, nicht brüll,
Das Kind schlafen will.“

Nun — man hörte aus dem Stall kein Brüllen. Sicher waren jetzt die Ochsen satt und lagen friedlich auf ihrem Stroh. Die Kinderkrippe aber stand mit der heiligen Familie und den geschnitzten Tieren unter dem Christbaum. Sie war vom Schimmer der Weihnachtskerzen überglänzt.

Adalbert Jakob

Die heilige Stunde

Im Walde tief drinnen da steht ein Haus,
da schauen Maria und Josef heraus.
Sie schau'n ob die Stern am Himmel stehn,
der leuchtende Stern von Bethlehem.

Die Nacht ist kalt und vom Himmel leis'
fällt auf die Tannen ein Schnee so weiß.
Eiszapfen hängen am Tannengeäst,
sie schimmern und leuchten zum heiligen Fest.

Es wirbeln die Flocken im fröhlichen Reigen;
die Wipfel und Zweige im Winde sich neigen
und alles ist froh und heiter gestimmt:
„Freu dich der Stunde du himmlisches Kind!“

Es tanzen die Flocken im Sternenlicht,
der Wind bläst sie dem Kindlein ins Angesicht.
Das Kindlein, es schläft schon in seliger Ruh',
Sankt Josef deckts schnell mit dem Mantel zu.

Aus der Geschichte des Spielzeugs

Eine Sendung vom Studio Nürnberg im bayerischen Rundfunk
von Eberhard Stanjek und Hanns Hubert Hofmann

Es kommt nicht von ungefähr, daß die internationale Spielwarenmesse alljährlich gerade in Nürnberg stattfindet. Nürnberg ist heute das Zentrum der deutschen Spielwarenfabrikation. Das war allerdings nicht immer so. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Nürnberg viel eher ein Zentrum der Spielwaren-„Verleger“. Diese „Verleger“, mit den heutigen Großhandelsfirmen vergleichbar, saßen in Nürnberg und verteilten ihre Aufträge in der Stadt, aber auch im Sonneberger Land, um Berchtesgaden, an der Geislinger Steige, in der Gegend von Altdorf und in Fürth. In Nürnberg war die Spielzeugmacherei damals eine Nebenbeschäftigung der Zunftgewerbe. Sie galt auch nicht als „Zünftisch“, sondern als „freie Kunst“, die jeder üben durfte.

Die Anfänge der Spielzeugherstellung reichen in Nürnberg schon in das 13. und 14. Jahrhundert. Damals gab es bereits ein besonderes Gewerbe für die „Dockala-Herstellung“. Einige davon fand man im Bauschutt von Altstadt-Gebäuden. Diese Dockala waren einfache Püppchen aus Ton; später wurde Holz, Papier, Papiermache und Wachs verwendet — und eine ganze Reihe von Handwerkern arbeitete nebenbei bei der Puppenherstellung mit, wie: die Holzdrechsler, Kandelgießer, Gürtler, Geschmeidemacher, Goldschmiede, Wildrudreher, Schellenmacher und viele andere. Sie alle produzierten kleine Spielwaren und Figuren, die sehr billig waren und als „Nürnberger Pfennwert“ schon im 16. Jahrhundert nach Venedig und ins übrige Italien, nach Spanien, Frankreich und — durch die Hanse — nach Nord- und Osteuropa verführt wurden. Weit berühmt waren auch die Nürnberger Rechenpfennige, eine Spezialität, die Kindern als Rechenhilfe dienten und an den Höfen gern als Spielmarken verwendet wurden.

Der typische „Nürnberger Witz“ ließ Nürnbergs weltberühmte Instrumentenmacherei entstehen — und gewissermaßen als Nebenprodukt mechanische Spielwaren aller Art —, die überall gern gekauft wurden.

Inzwischen war auch die Herstellung von Figuren fortgeschritten. Immer kunstfertiger und schöner wurden sie; die Wachspossierer zum Beispiel fertigten lebensgroße Vögel, mit natürlichem Gefieder besteckt, die Holzdrechsler bauten Pferde und andere Spieltiere, die teils bemalt, teils mit echtem Fell überzogen wurden. Und aus der Herstellung von Metallfiguren entsteht allmählich die Zinggießerei — und der Nürnberger Zinnsoldat erobert die damalige Welt. Daneben gab es noch andere Figuren aus Zinn: Szenen aus der biblischen Geschichte wurden dargestellt, kunstvoll zusammengelötete Schiffe mit Mann und Bestückung fanden ihre Abnehmer. Der Guß dieser Flachfiguren war wiederum eine Nebenbeschäftigung der Zinggießer, beginnend etwa im 16. Jahrhundert. Schon im frühen 18. Jahrhundert entwickelte sich daraus eine regelrechte Fabrikarbeit, die im 19. Jahrhundert Weltruf erlangt. Eine Nürnberger Firma lieferte für den russischen Zaren eine naturgetreue Nachbildung seiner Leibgarde; die Gruppen in feinstem Zinn gegossen, die Offiziere aus Gold, und alle prächtig bemalt.